

1. Hintergrund

Verkehrserziehung beginnt üblicherweise schwerpunktmäßig in der Volksschule. Aufbauend auf den Best-Practice-Empfehlungen des EU-Projekts ROSE 25 (Weber et al., 2005) zielen die Kindergarten-Workshops von sicher unterwegs und AUVA darauf ab, bereits davor unter Einbezug der Eltern und PädagogInnen die Basis für eine optimale und zielführende Verkehrserziehung in der Schule zu legen. Was ist damit gemeint? Verkehrserziehung im Kindergarten erfolgt in einem ersten Schritt über ein Training der Basissinne, des taktilen, kinästhetischen und vestibulären Wahrnehmungssystems. Dieses stellt sowohl die Grundlage für ausreichend ausgebildete grob- und feinmotorische Fähigkeiten als auch für die weitere Entwicklung der auditiven und visuellen Wahrnehmung dar, welche wiederum z.B.

für die Gefahrenwahrnehmung im Straßenverkehr unerlässlich ist. Im Sinne der Verkehrssicherheit und des lebenslangen Lernens sowie angesichts des immer höher werdenden Verkehrsaufkommens ist eine möglichst frühe, entwicklungsadäquate und altersgruppenspezifische Förderung notwendig. Erhebungen haben ergeben, dass ein Drittel der Kinder in Wien und Niederösterreich mit dem Auto zum Kindergarten gefahren wird (Broschüre GEMMA in den Kindergarten, FACTUM OG & MAKAM Market Research). Schon mit nur geringem Aufwand – beispielsweise einmal in der Woche mit dem Fahrrad oder zu Fuß in den Kindergarten anstatt mit dem Auto oder einmal zu Fuß zur Oma – kann die Verkehrs- und Mobilitätskompetenz von Kindern jedoch deutlich erhöht werden.

2. Durchführung und beispielhaftes Bildmaterial

Das sieht der Erwachsene



So erleben sich die Kinder



Methode:

interaktiver zweistündiger Workshop für Eltern von Kindergartenkindern und für KindergartenpädagogInnen unter Leitung von VerkehrspsychologInnen
Zweiteiliger Aufbau:

- **Informationsblock** mittels Powerpointpräsentation mit vielen Fotos und praxisrelevanten Beispielen (Fokus: Vermittlung von entwicklungspsychologischen Besonderheiten von Kindergartenkindern im Straßenverkehr)
- **Diskussionsblock** (Fokus: Erarbeitung & Vermittlung sicherheitsförderlicher Handlungskompetenzen, die Spaß machen, einfach in den Alltag integriert werden und von den Bezugspersonen eigenständig und möglichst oft durchgeführt werden können. Anhand praxisrelevanter Beispiele werden die Übungen beginnend im Spielraum über den Simulationsraum langsam auf den realen Straßenraum ausgedehnt.

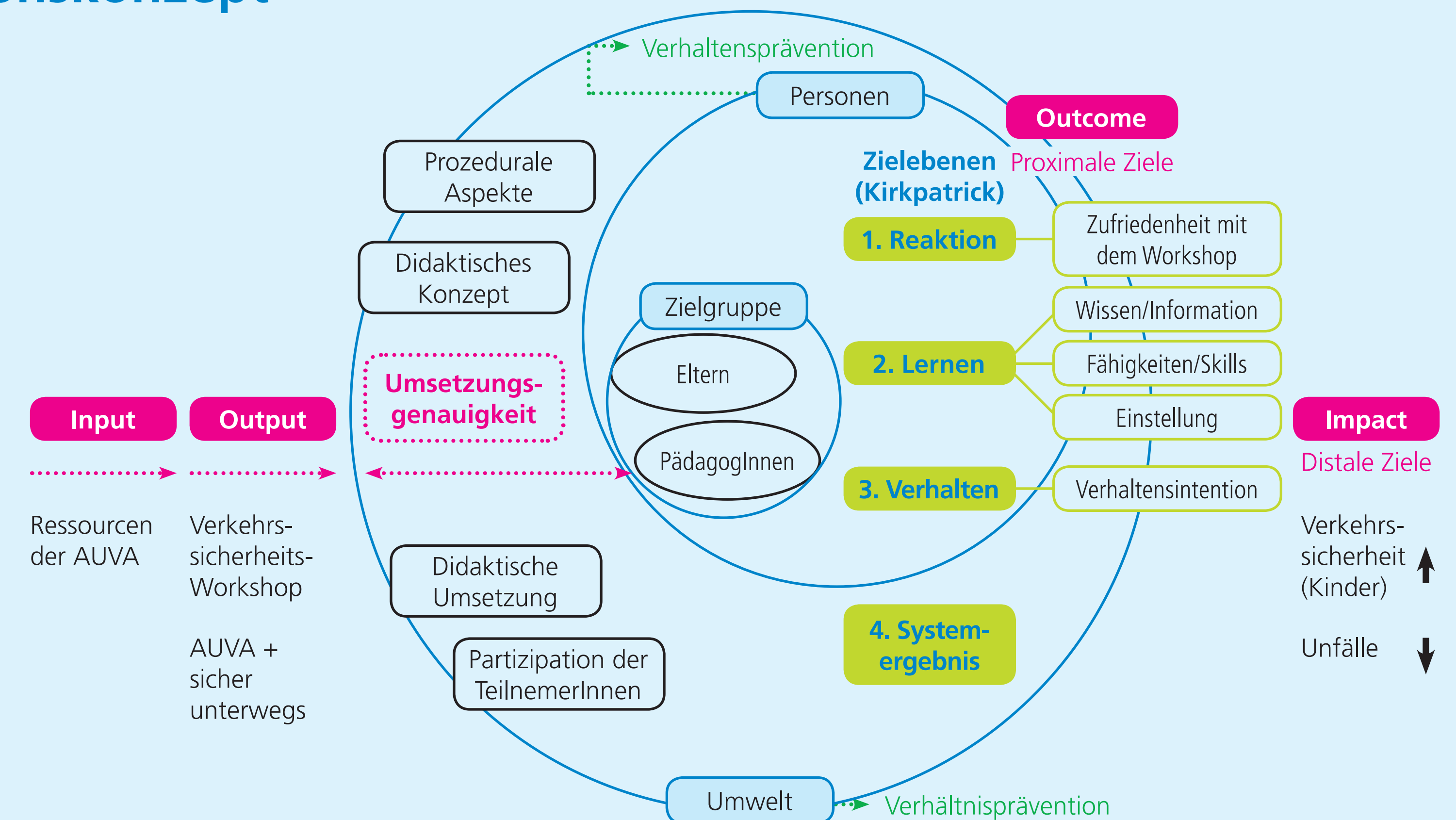
Hauptziele:

- Eltern als Co-Trainer zur Förderung ihrer Kinder durch spielerische Verkehrserziehung, die weder unter-, noch überfordert, gewinnen und sie dafür begeistern (nach dem Motto ÜBEN – ÜBEN – ÜBEN).
- Erkenntnis, dass die Grundlage für eine erfolgreiche Verkehrserziehung UND ein zufriedenstellendes schulisches Lernen gut ausgebildete Basissinne sind.
- Erkenntnis, dass nur Kinder, die früh reale Erlebnisse im Straßenraum haben auch früh ein Gefahrenbewusstsein entwickeln.
- Vermittlung von Folgen bei Defiziten (schlechter Gleichgewichtssinn → Probleme beim Radfahren → Probleme beim Moped fahren ...)



3. Evaluationskonzept

- Für die Evaluation wird das „**integrative Baukastensystem für Evaluationen im Präventionsbereich der AUVA**“ (Spiel, Finsterwald, Popper & Hesse, 2013) herangezogen.
- **Schritt 1:** Definition Verhaltensprävention versus Verhältnisprävention → primärer Fokus fällt auf das Verhalten von Personen
- **Schritt 2:** Definition von Indikatoren gemäß der Logik: Input → Output → Outcome → Impact (siehe Grafik)
- **Schritt 3 + 4:** Wirksamkeitsprüfung: Beantwortung der Frage, ob die Workshops wirken. Überprüfung der vorab definierten proximalen Ziele auf den Ebenen von Kirkpatrick & Kirkpatrick (2006) mittels einer Prä-Posttest-Analyse (Fragebogenerhebung).
- **Schritt 5:** Analyse der Umsetzungsgenauigkeit, d.h. des Ausmaßes, in dem zentrale Komponenten der umgesetzten Workshops konsistent mit den ursprünglich vorgesehenen, geplanten Workshops sind
- Prüfung der dahinterliegenden Wirkmodelle: Beantwortung der Frage, warum die Workshops wirken. Adaption und Zusammenführung zweier Modelle zur Vorhersage von Verhalten sowie Auswertung mittels Regressionsanalysen:
 1. Theorie des geplanten Verhaltens (Ajzen, 1985)
 2. Information – Motivation – Behavioral Skills – Modell (Fisher & Fisher, 1992)



Grafik: Ergebnisse des Expertenworkshops zur Planung der Evaluation gemäß des „integrativen Baukastensystems der AUVA“

Beispielhafte Fragen aus der Prä-Posttest-Fragebogenerhebung (5-kategorielles Antwortformat)

- „Ich glaube nicht, dass Übungen zur Entwicklung der Basissinne (z.B. Gleichgewichtssinn, etc.) einen Einfluss auf das sichere Verhalten meines Kindes im Straßenverkehr haben.“
- „Ich kenne Verkehrserziehungsübungen für Kindergartenkinder, mit denen ich die Basissinne (z.B. Gleichgewichtssinn) fördern kann.“
- „Ich kann die Verkehrserziehungsübungen für Kindergartenkinder zur Förderung der Basissinne (z.B. Gleichgewichtssinn) auch durchführen.“
- „Mein Vorhaben für die Zukunft ist, dass ich mit meinem Kind im Alltag regelmäßig Verkehrserziehungsübungen zur Förderung der Basissinne (z.B. Gleichgewichtssinn) durchführen werde.“

Zielebene	Outcome-Indikator (+ Faktor für Wirkmodell)
Lernen	Einstellung
Lernen	Information
Lernen	Fähigkeiten / Skills
Verhalten	Verhaltensintention

Die ersten Evaluationsbögen wurden bereits eingegeben. Die Datenerhebung läuft bis Ende 2014. Der Abschluss des Evaluationsberichts ist mit Ende Jänner 2015 anberaumt.

4. Kontakt

Mag. Joachim Rauch
AUVA –
Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

1200 Wien, Adalbert-Stifter-Straße 65
Tel.: +43 5 93 93-21717
joachim.rauch@auva.at
www.auva.at

Mag. Bettina Schützhofer
sicher unterwegs –
Verkehrspsychologische Untersuchungen
GmbH

1070 Wien, Schottenfeldgasse, 28/8
Tel.: +43 1 957 50 38
b.schuetzhofer@sicherunterwegs.at
www.sicherunterwegs.at

5. Literatur

- Broschüre „GEMMA in den Kindergarten, Eine Information für Eltern mit Kleinkindern“. FAKTUM OG & MAKAM Market Research GmbH.
Ajzen, I. (1985). From intentions to actions: A theory of planned behavior. In J. Kuhl & J. Beckmann (Hrsg.), Action control: From cognition to behavior (S. 11-39). Heidelberg: Springer.
Fisher, J.D. & Fisher, W.A. (1992). Changing AIDS-risk behavior. *Psychological Bulletin*, 111, 455-474.
Kirkpatrick, D.L. & Kirkpatrick, J.D. (2006). *Evaluating Training Programs: The Four Levels*. San Francisco: Berrett-Koehler.
Spiel, G., Finsterwald, M., Popper, V. & Hesse, N. (2013). *Darstellung des integrativen Baukastensystems für Evaluationen im Präventionsbereich der AUVA*. Report Nr. 63. Wien: ECE: Evaluation – Cooperation – Education & AUVA.
Weber, K., Van Betuw, A., Braun, E., Caraben, A., Gregersen, N.P., Hellstein, H., Neumann-Opitz, N., Pohlmeier, E., Schausberger, B., Schumann, S., Sentinella, J., Berg Sörensen, G. & Vissers, J. (2005). *ROSE 25 – Inventory and compiling of a European good practice guide on road safety education targeted at young people*. Kuratorium für Verkehrssicherheit: Vienna.